

Bezahlungssysteme im Vergleich

Ab 2017 gelten neue Regeln für die Abrechnung der Rüben – und die enthalten noch einige Unbekannte. Trotzdem: Die künftigen Erlöse lassen sich ganz gut vergleichen.



Bisher waren Preisvergleiche zwischen den Abrechnungen der Zuckerfabriken recht einfach. In den vergangenen Jahren, als die Zuckerpreise hoch waren, ging es vor allem um die Höhe der Zuschläge auf den Grundpreis. Der zweite größere Posten war die Bezahlung der Industrie-, Ethanol und Überrüben. Differenzen gab es noch bei der Schnitzelvergütung, den Früh-/Spätlieferprämien sowie der Qualitätsboni.

Mit den neuen Abrechnungssystemen ab der Ernte 2017 wird der Vergleich wesentlich schwieriger. Denn die Preismodelle der Fabriken unterscheiden sich zum Teil grundsätzlich – wenigstens zwischen der Südzucker und P&L. Bei der Nordzucker gibt es noch kein einvernehmliches Ergebnis zwischen Verband und Unternehmen. Nordzucker hat daher am 9. Mai einseitig ein nicht mit dem Verband abgestimmtes Angebot veröffentlicht. Bis Redaktionsschluss war dies der letzte Stand.

Pfeifer & Langen (P & L)

Sehr positiv war die Stimmung Anfang Mai im Rheinland und in Könnern, wo vor allem das neue Flex-Preismodell bei den Landwirten auf viel Akzeptanz stieß. Wie bereits in Lage handelt es sich dabei um einen dreijährigen Anbauvertrag, der – was die Menge angeht – für den Landwirt aber extrem flexibel gehalten ist. So können Landwirte im Rheinland und in Sachsen-Anhalt ihre Vertragsmengen in einer Spanne von 80 bis 130% erfüllen, sofern im Anbaugebiet insgesamt 90 bis 120% der Vertragsmengen erreicht werden. Grundsätzlich hofft P&L aber auf eine Ausweitung des Rübenanbaus um 35% und liegt damit in einer ähnlichen Größenordnung wie die Südzucker.

Als Basispreis bei 16% Zuckergehalt (und 1,8% Ausbeuteverlust) werden im Rheinland und in Könnern 25,75 €/t festgesetzt – wenn der tatsächliche Zuckere Erlös von P&L in einer Spanne zwischen 450 und 470 €/t liegt. Festgestellt wird der tatsächliche Erlös durch einen Wirtschaftsprüfer. Je 10 €/t mehr oder weniger

Alle Lieferverträge sehen eine Vereinfachung der Preisbildung vor. Was eine Rübe wert ist, hängt künftig mehr als bisher vom Zuckere Erlös ab.

So wird eine Standardrübe abgerechnet* (in €/t frei Fabrik)

	P & L (Rheinland, Könnern)**			P & L (Lage)**			Südzucker			Nordzucker **		
	2015	2017 (400 €/t)	2017 (500 €/t)	2015	2017 (400 €/t)	2017 (500 €/t)	2015	2017 (400 €/t)	2017 (500 €/t)	2015	2017 (400 €/t)	2017 (500 €/t)
Zuckererlös												
Grundpreis	26,29	22,2	29,3	26,29	21,45	28,55	26,29	26	32	26,64	20,32	26,24
Anteil Quotenrübe	19,72	-	-	18,40	-	-	20,11	-	-	18,65	-	-
Anteil Vertragsrüben	2,34	-	-	2,37	-	-	1,81	-	-	2,27	-	-
Anteil Überrüben	3,27	-	-	3,29	-	-	2,44	-	-	2,75	-	-
Polzuschläge	3,42	2,33	3,08	3,25	2,25	3,00	3,29	-0,81	-0,98	3,19	3,05	3,94
Produktionsabgabe	-0,64	-	-	-0,60	-	-	-0,65	-	-	-0,60	-	-
Qualitätsprämie	0,60	-	-	0,24	-	-	1,27			0,30	-	-
Früh-/Spätlieferprämie	0,42	1,30	1,30	0,05	-	-	0,60			0,68	1,30	1,30
Schnitzelvergütung***	3,84	3,30	3,30	3,46	3,00	3,00	3,80	-	-	3,09	3,00	3,00
Frachtkosten	-	-1,00	-1,00	-	-1,00	-1,00	-0,25	-0,75	-0,75	-	-	-
Laden/Reinigen	-0,62	0 (Rh) -0,71 (K)	0 (Rh) -0,71 (K)	-0,62	?	?	-0,61	-	-	0,20	-	-
Zusatzprämien							0,80	2,92	2,92	0,14		
Summe	32,35	28,13 (Rh)	35,98 (Rh)	29,84	25-25,7	32,8-33,5	32,61	27,36	33,21	30,67	27,67	34,48

*Eine Standardrübe hat 17,5% Zucker und besteht (2015) zu 70% aus Quotenrüben, 10% Vertragsindustrierüben und 20% Überrüben. Die Frachtdistanz zur Fabrik beträgt 30 km; **jeweils Flexmodell; *** ab 2017: Annahme, genaue Ableitung nach tatsächlichen Erlösen der Fabriken. Rh= Rheinland, K = Könnern

Zuckererlös steigt bzw. sinkt der Basispreis um 71 Ct/t. Damit sind die Landwirte zu 50% an einer Preisveränderung beteiligt. Im westfälischen Anbaugebiet ist der Basispreis mit 25 €/t etwas niedriger als in Könnern und im Rheinland. Die Produktionsabgabe fällt bei allen Fabriken mit dem Ende der Quote weg, sodass der Basispreis (bei 450 €/t Zuckererlös) nicht viel niedriger ist als der bisherige Quotenpreis. Allerdings ist es fraglich, ob sich die Zuckerpreise frei Fabrik bei der angestrebten Ausdehnung der Zuckererzeugung auf dem angenommenen Niveau halten lassen. In der Übersicht ist daher mit zwei Zuckerpreisen gerechnet: 400 bzw. 500 €/t.

Eine Verschlechterung gibt es bei den Zuckergehaltszuschlägen. Waren das bisher 0,9% je Zehntel Prozent Zucker, so werden es künftig in allen drei Anbauregionen nur noch 0,7% je Zehntel Prozent Zuckergehalt sein. Die Rübenschnitzel werden künftig für alle Rüben voll vergütet. Als Grundlage dient eine Preisableitung aus den Erlösen der Fabrik. Die Verbände rechnen in ihren Preiskalkulationen mit 3 bzw. 3,3 €/t.

Die Früh- und Spätlieferprämien werden in Könnern und im Rheinland als gesonderter Preiszuschlag (unabhängig vom Zuckergehalt) bezahlt. Bei 130 Tagen Kampagnedauer gibt es künftig durchschnittlich 1,3 €/t Rübe. Für das Anbaugebiet der Fabrik in Lage gibt es ab 2017 zwar auch Früh- und Spätlieferprämien, die sind aber für das Unternehmen preisneutral.

Das Südzucker-Angebot ist ein Mindestpreis, der am Ende der Kampagne nachgebessert wird.

Das bedeutet, dass die Bezahlung der Rübenlieferungen im Oktober/November entsprechend gekürzt wird. Das gleiche System gilt künftig für alle P&L-Fabriken in der Qualitätsbezahlung: Es wird ein kostenneutrales Bonus/Malus-System eingeführt. Die Kosten für Laden und Reinigen trägt im Rheinland künftig die Fabrik, hingegen müssen die Landwirte sich in Zukunft wie bei Südzucker auch zu einem

Viertel an den Transportkosten beteiligen. Bei einer Entfernung von 30 km zur Fabrik bleiben etwa 1 €/t Transportkostenbeteiligung an den Rübenanbauern hängen. In Könnern beteiligen sich die Anbauer wie bisher mit 71 Ct/t an Laden und Reinigen. In Lage wird über diesen Punkt noch verhandelt.

Alternativ zu den Flex-Preismodellen können die Anbauer bei P&L auch ein Festpreismodell wählen. Bei diesem Modell garantiert das Unternehmen einen Mindestpreis von 22 €/t bezogen auf 16% Zuckergehalt. Steigt der Zuckererlös der Fabrik über 450 €/t an, so werden die Landwirte daran zu einem Viertel beteiligt (also 36 Ct/t je 10 €/t Zuckerpreisanstieg). Der Maximalpreis ist auf 28 €/t gedeckelt.

Südzucker

Das neue Bezahlungssystem bei der Südzucker ist grundsätzlich anders aufgebaut als bei P&L und entspricht etwa dem, was die Nordzucker plant. Ganz wichtig bei einem Vergleich: Südzucker stellt die Bezahlung auf den Bereinigten Zuckergehalt ab und rechnet ab 2017 nicht wie Nordzucker, P&L oder Suiker Unie mit einem Basiszuckergehalt von 16%, sondern mit 18%. Höhere bzw.

niedrigere Zuckergehalte werden eins zu eins umgerechnet und »hebeln« auch die Zusatzprämien mit. Die Ausbeuteverluste, die sich bisher in unterschiedlichen Qualitätsprämien wiederfanden, fließen künftig in die individuelle Berechnung der Zuckerlieferungen mit ein.

Bei Südzucker führen künftig nicht betriebliche Einzelwerte zu einem klar vorhersagbaren Preis, sondern es gibt eine Art Gesamtopf, aus dem alle Parameter bedient werden. Je nach erzieltm Zuckerpreis stellt Südzucker je t Zucker einen gestaffelten Betrag für diesen Topf zur Verfügung. Basierend auf einem Zuckergehalt von 18% und Ausbeuteverlusten von 2% sind dies bei 400 €/t Zuckererlös 29 €/t, bei 500 €/t Zuckererlös der Fabrik gibt diese 35 €/t in den Topf. Die Rübenpreise für die Anbauer steigen also je 10 €/t Zuckererlös um 60 Ct/t – bis 500 €/t Zuckererlös. Bei höheren Zuckererlösen steigen sie stärker (Grafik). Daher hat das Südzucker-Preissystem bei hohen Zuckerpreisen deutliche Vorteile gegenüber P & L.

Der Haken dabei: Die ersten 3 €/t (bezogen auf 18% Zuckergehalt) sind an die Ausdehnung der Rübenlieferungen um mindestens 25% gekoppelt. Als Basis werden die ursprünglichen Lieferrechte vor der Kürzung im Jahr 2006 angenommen. Daher müssen die Anbauer ihre bisherigen (Quoten-)Liefermengen real sogar um 31,5% ausdehnen. Hinzu kommen die Vertragsrüben (in der Regel Ethanolrüben). Im Durchschnitt dürfte die Anbauausdehnung etwa 30% betragen. Ausnahmen sind für diejenigen Landwirte (nach Aussage der Südzucker zumeist größere Betriebe) vorgesehen, die bereits ein Drittel ihrer Flächen mit Rüben bestellt haben. Wer nicht in den Genuss einer solchen

Ob sich Rüben nach 2017 mit den neuen Abrechnungssystemen lohnen, kann niemand vorhersehen.



Foto: landpixel

Ausnahmeregelung kommt, der muss seine bisherigen Lieferungen um mindestens 30% ausdehnen.

Die Restsumme nach Auszahlung der Anbauprämien steht dann für die Rübenbezahlung zur Verfügung und enthält die Rübenmarkvergütung (Mindestpreis: 3 €/t) und Mietenpflege (1,3 €/t). Je weniger Betriebe ihren Anbau ausdehnen, desto mehr Geld bleibt im Topf und desto höher steigt der Grundpreis für die Rüben. Da ohne die Ausdehnungsprämie der Rübenanbau in fast allen Betrieben unrentabel wird, darf man unterstellen, dass praktisch alle Anbauer versuchen werden, die Voraussetzungen dafür zu erfüllen. Für einen korrekten Vergleich mit den anderen Werken muss man aber die Zahlungen ohne Anbauausdehnung heranziehen.

Früh- und Spätlieferprämien gibt es wie bisher. Und es bleibt auch bei der Anpassung der Prämienhöhe an den Zuckerpreis sowie dem tatsächlichen Ertragszuwachs (gemessen durch Proberodungen) bzw. Ertragsverlust bei Spätlieferungen. Bei 130 Tagen Kampagnedauer und einem Zuckererlös von 400 €/t beträgt die Früh- bzw. Spätlieferprämie im Schnitt 1,04 €/t, bei 500 €/t Zuckererlös sind es 1,25 €/t Rüben. Wie bei den anderen Unternehmen auch sind diese Zuschläge aber für die Fabrik kostenneutral. Das bedeutet, sie sind in der Grundbezahlung enthalten und werden gleichsam nach den Zusatzprämien aus dem Topf genommen. Wer nur

im Oktober liefert, für den ermäßigt sich der Grundpreis entsprechend. Das Gleiche gilt für die Mietenpflege.

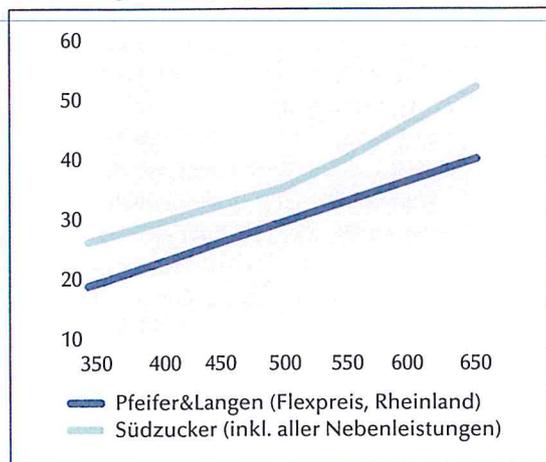
Qualitätsprämien soll es ab 2017 auch nicht mehr geben. Diese sind mit der Umstellung des Bezahlsystems auf Bereinigten Zuckergehalt nicht mehr sinnvoll. Die Frachtkosten übernimmt Südzucker bekanntlich zu 75%, Laden und Reinigen trägt künftig ebenfalls Südzucker. Wie sehr sich der Verzicht auf Kopfabzug positiv in der Gesamtkalkulation auswirken wird, das lässt sich nicht genau beziffern (Kasten).

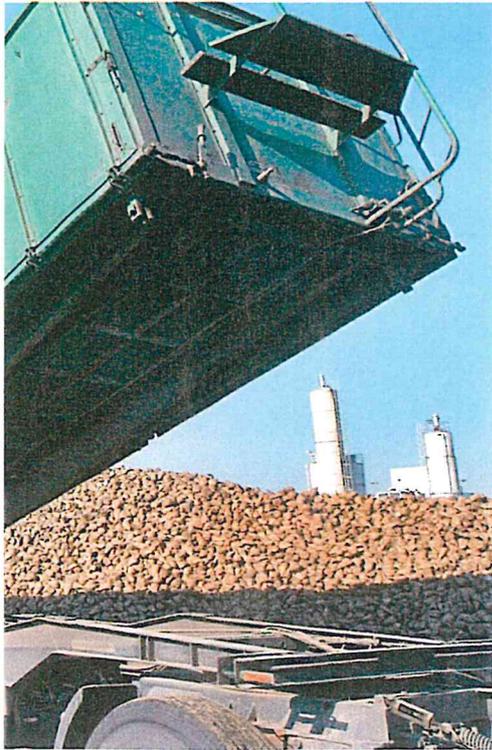
In dem Südzucker-Modell gibt es einige offene Positionen, die dazu führen können, dass der Rübenpreis am Ende doch noch höher ausfällt, etwa die 3 €/t Schnitzelvergütung. Abgerechnet werden die tatsächlichen Schnitzelerlöse der Fabrik. Liegen die über 3 €/t Rüben, steigt auch der Grundpreis. Und wenn die Preise für Raps und Weizen steigen, haben Verband und Südzucker ebenfalls Nachverhandlungen vereinbart. Schließlich handelt es sich im Unterschied zu P & L bei Südzucker nur um einjährige Verträge. Damit muss sich das Unternehmen jedes Jahr aufs Neue den Anbau mit attraktiven Preisen sichern.

Nordzucker

Völlig verfahren war Mitte Mai die Situation bei der Nordzucker. Dort konnten sich Unternehmen und Verband lange nicht einigen. Erst nachdem der Streit eskalierte und Nordzucker seinen Anbauern einseitig ein Angebot machte – worauf der

Rübengrundpreise (€/t)





Verband seine Mitglieder aufforderte, nicht zu unterzeichnen – raufte man sich am 20. Mai zusammen.

Für die Rübenbezahlung haben sich Unternehmen und Verband auf einen ganzen Strauß an Möglichkeiten geeinigt, unter denen die Anbauer wählen können:

- Ein Einjahresvertrag zum Festpreis von 24,36 €/t inklusive aller Nebenleistungen. Hinzu kommen nur die Zuckergehaltszuschläge (29 €/t bei 17,9% Zucker).
- Ein Dreijahresvertrag zum Festpreis von 26,05 €/t zuzüglich Zuckergehaltszuschläge (31 €/t bei 17,9% Zucker).
- Ein flexibles Preismodell (in Abhängigkeit vom Zuckererlös der Fabrik), das bei 400 €/t Zucker einen Basispreis von 20,32 €/t Rüben (16% Pol.) vorsieht. Je 10 €/t Zuckerpreis steigt bzw. sinkt der Rübenerlös um etwa 60 Ct/t. Hinzu kommen noch die Schnitzelvergütung, die nach Formel aus dem Schnitzelerlös berechnet wird (hier werden wie bei Südzucker auch 3 €/t angesetzt) und durchschnittlich 1,3 €/t Früh- bzw. Spätlieferprämie.

Besonders attraktiv beim Nordzuckervertrag sind die Zuckergehaltszuschläge. Die werden von 0,9% je Zehntel Prozent Zucker auf 1% je Zehntel erhöht. Im Vergleich zu Pfeifer & Langen (0,7% je Zehntel) ist das ein starker Preishebel bei hohen Zuckergehalten.

Unstreitig war immer, dass Nordzucker die Transportkosten für alle Vertragsrüben übernehmen muss, weil das bei Nordzucker durch die Aktie verbrieft ist. Eine Ausdehnung der Zuckerlieferungen ist von Nordzucker zwar erwünscht, aber nicht gefordert. Dabei kann jeder Nordzuckeranbauer so viele Vertragsrüben zeichnen, wie seine Aktien bisher Lieferrechte garantieren.

Zusätzliche Vertragsrüben vergibt Nordzucker (auch dort will man die Fabriken länger auslasten) aber nach eigenem Ermessen, spricht an möglichst fabriksnahe Anbauer. Für Übrüben zahlen die Anbauer die Fracht komplett selbst, aber nur bis zum historischen Bezugspunkt. Das sind alle ehemaligen Zuckerfabriken, auch die bereits in den 80er-Jahren geschlossenen Werke.

Darin sehen manche Anbauer im Bereich der ehemaligen Fabrik Güstrow ein Problem. Denn die haben in der Vergangenheit nur in beschränktem Umfang Aktien gekauft und haben daher auch nur vergleichsweise wenig Lieferrechte. Da Nordzucker kaum zusätzliche Vertragsrüben in das von Ülzen weit entfernte (und damit frachtreue) Anbaugelände geben wird, bleibt die Ausdehnung des Rübenanbaus dort begrenzt. Oder aber die Anbauer müssen die Frachtkosten selbst tragen, was unwirtschaftlich ist. Daher strebt der Anbauerverband gegen diese Regelung eine Klage beim Bundeskartellamt an.

Wie sind Kopfabzüge zu bewerten?

Bei der Südzucker gibt es künftig keinen Abzug für Köpfe mehr. Nur noch Blattreste sollen am Gewicht abgezogen werden. Südzucker argumentiert daher mit einem Ertragsanstieg von 4%, der bei den Preisen berücksichtigt werden muss. Dem steht aber entgegen, dass die Qualität der Rüben sinkt, wenn der Kopf einbezogen wird. Denn dort sitzen vor allem die Melassebildner. Der zusätzliche Ertrag wird daher in Teilen durch eine geringere Zuckerausbeute aufgezehrt.

Bei Pfeifer & Langen wird der Kopfabzug in Könnern und im Rheinland künftig pauschal mit 2,9% statt wie bisher mit 3 bzw. 4% angesetzt. Die Verbände argumentieren hier mit einem Vorteil von 37 Ct/t. Der stellt sich aber nur ein, wenn sich an der Beprobung nichts ändert. Bei der Nordzucker sind es künftig pauschal 3,3%.

Anklam wartet ab

Noch weit entfernt von einem Liefervertrag ist man bei der Suiker Unie in Anklam. Dort will die Fabrik abwarten, bis Nordzucker seine Lieferverträge mit den norddeutschen Anbauverbänden abgestimmt hat. Sollte es keine neue Vereinbarung geben, dann liefere die bisherige Branchenvereinbarung einfach weiter. Aber das ist Theorie, denn Suiker Unie hat bereits Gesprächsbedarf angemeldet.

Ein Knackpunkt bei dem Vergleich der künftigen Rübenpreise wird der Zuckererlös der Fabrik sein. Schon bisher spiegelten sich unterschiedliche Erlöse in den Zuschlägen auf den Basispreis bzw. in den Nebenleistungen wider. Mit dem Bezug der Grundpreise auf den Zuckererlös wird das transparenter. Dabei dürfte deutlich werden, dass sich die Zuckererlöse der Fabriken durchaus unterscheiden. Es ist kein Geheimnis, dass P & L bisher jedenfalls die höchsten Zuckererlöse von allen Unternehmen hatte. Die Nähe zu den Zentren der Lebensmittelindustrie (und damit geringe Transportkosten) sowie der geringe Anteil an Industriezucker (und kein Ethanolzucker) bescherte den Könnern immer höhere Durchschnittspreise als Südzucker, Nordzucker oder Anklam mit besonders hohem Anteil an Ethanolverwertung. Mit einem künftig einheitlichen Zuckerpreis mag sich das zwar angleichen, ganz aufheben aber sicher nicht.

Mit welchem Zuckerpreisniveau 2017 zu rechnen sein wird, das kann ehrlicherweise niemand vorhersagen. Die geplante Ausdehnung der Zuckerproduktion in Westeuropa drückt sicherlich auf die Zuckererlöse. Aber die hängen ab 2017 mehr als heute vom Weltmarktpreis ab. Und der ist unbekannt. Wie wirkt sich La Niña auf die Erzeugung in Brasilien aus? Welche Folgen hat die Dürre des vergangenen Jahres für Thailand, den zweitwichtigsten Zuckerexporteur weltweit? Wie wird sich der Wechselkurs des Euro zum Dollar und vor allem des brasilianischen Real zum Dollar entwickeln?

Stand heute erscheint ein Zuckererlös der Fabriken von 450 €/t, wie er in allen Kalkulationen unterstellt wird, als ambitioniert. Anbauer sollten lieber mit 400 €/t rechnen. Dann wird es zwar wirtschaftlich mit dem Rübenanbau eng, aber das ist es beim Weizen schließlich auch.

Christian Bickert